



## Blick zu den Nachbarn

### Mitarbeitertagung der Schweizer Vogelwarte

Am 27./28. Jänner 2007 hielt die Schweizer Vogelwarte in Sempach ihre Mitarbeitertagung. Erich Gasser und Leo Unterholzner nahmen als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde teil. Ein umfangreiches Programm wurde geboten. Vor dem offiziellen Beginn wurde für die Mitarbeiter der Kurs „ornitho.ch – die Internetlösung für die Meldung von Beobachtungen“ angeboten. Von einigen, auch für uns interessanten Beiträgen, soll hier kurz berichtet werden.

**Verena Keller, Hans Schmid und Bernhard Volet** begannen mit dem Beitrag «Neues aus den Überwachungsprogrammen». Seit 40 Jahren zählen in ganz Europa tausende von Freiwilligen Mitte Januar die Wasservögel. Bereits in den Fünfzigerjahren begannen engagierte Vogelkundler mit den ersten Zählungen. 1967 war dann der offizielle Start der internationalen Zählungen. Das mittlerweile auf die ganze Welt ausgedehnte Programm ist die Grundlage für die Verbesserung des Wasservogelschutzes oder für die Regulierung der Jagd. Auch im Zusammenhang mit den Diskussionen um die Vogelgrippe waren die Ergebnisse sehr wertvoll. Die Bestände der überwinternden Wasservögel in der Schweiz haben sich seit Beginn der Zählungen zum Teil stark verändert. Die Bestände der meisten Arten sind heute höher als früher, nur wenige Arten, vor allem Zwergtaucher und Lachmöwe, weisen einen starken Rückgang auf.

In den letzten Jahren hat die Zahl der in der Schweiz aufgetretenen Gänsegeier stark zugenommen. Vor allem im April, Mai und Juni treten Gänsegeier in ganz Mitteleuropa auf. Sie dürften in erster Linie aus Frankreich stammen, das heute außerhalb der Pyrenäen einen Bestand von über 500 Vögeln aufweist. Daneben findet aber ein reger Austausch der europäischen Kolonien untereinander statt, so dass zu erwarten ist, dass sich unter unseren Gästen auch solche mit kroatischer, italienischer und spanischer Herkunft befinden.

Das Monitoring Häufige Brutvögel (MHB) brachte 2006 eine Reihe von spannenden Ergebnissen. Nachdem viele Standvögel und Teilzieher über die letzten Jahre deutlich steigende Bestände aufgewiesen hatten, scheint der Winter 2005/06 bei etlichen Arten einen markanten Einbruch bewirkt zu haben. So ging

der Bestand der Tannenmeise landesweit um ca. 40 % zurück, allerdings regional unterschiedlich stark.

Die Meldetätigkeit der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war erneut sehr rege. 92 % der Daten wurden im Jahre 2006 bereits elektronisch übermittelt. Dank der Tagesblatfunktion im Erfassungsprogramm stiegen die Meldungen gegenüber dem Vorjahr erfreulich an (+28 %). Mit einem Dank und einem Aufruf zur weiteren Mitarbeit schloss der Referent diesen Beitrag ab.

### **Hans Minder: Turmfalken-Förderung mit Kunststoffkanistern an Strommasten**

Nach sehr guten Erfahrungen mit Kanistern aus Kunststoff beim Waldkauz wurden solche Nistkästen auch im offenen Land für Turmfalken eingesetzt. Sie wurden dort an Elektromasten und Telefonstangen montiert. Auch dies zeitigte einen großen Erfolg. So können dem Turmfalken in ausgeräumten Agrarlandschaften, wo er sonst keine Nistmöglichkeiten angeboten werden. Vogelschützer und Ornithologen wurden eingeladen, diese einfache Methode der von der Vogelwarte propagierten Artenförderung ausgiebig anzuwenden.

### **Blaise Mulhauser / Jean-Daniel Blant: Die Brutvögel des Kantons Neuenburg**

Das Buch «Les oiseaux nicheurs du canton de Neuchâtel» (Die Brutvögel des Kantons Neuchâtel) ist das Ergebnis von sechs Jahren Feldarbeit zwischen 1997 und 2002. Dabei wurden die Nachweise auf der 800 km<sup>2</sup> großen Fläche mit den früheren ornithologischen Beobachtungen verglichen. Der Atlas zeigt die aktuelle Verbreitung der Brutvögel. Zudem enthält das Werk auch Besonderheiten aus anderen, weniger bekannten Studien. Anekdoten und Extrakte aus der Literatur werden durch eine reiche Bebilderung ergänzt. Darunter finden sich mehr als 400 Fotos von Vögeln in der Brutzeit. Dank 60 freiwilligen Ornithologen wurden Daten zu 160 Arten erhoben und ins Buch aufgenommen. Die Bestandsentwicklung wurde Art für Art ermittelt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für eine Rote Liste. Die Bilanz ist leider nicht sehr erfreulich: 52 % der 136 regelmäßigen Arten scheinen in dieser Liste auf. Sieben Arten sind seit Ende der 70er Jahre verschwunden, andererseits sind seit 1997 sieben Brutvogelarten neu aufgetaucht.



### **Beat Naef-Daenzer / Maria Nuber: Globales Klima, lokales Wetter und individuelle Brutentscheidungen von Kohlmeisen**

Brutbiologische Daten von Kohlmeisen werden in der Schweiz seit 1901 erhoben. Dieses Material wurde genutzt, um die Wirkungskette von globalen Klimamustern bis zu den individuellen Brutentscheidungen und der Produktivität der Population zu analysieren, im Vergleich mit globalen Klima-Indikatoren, lokalen Wetterdaten und Daten zur Phänologie der Vegetationsentwicklung.

Das mittlere Legedatum pro Jahr und die Anzahl flügender Jungvögel korrelierten stark mit dem Datum des Blattaustriebs der Buche. Die Entwicklung der Vegetation ihrerseits war stark durch die Wetterbedingungen (v. a. Temperatur) beeinflusst. Diese wiederum korrelierten mit den Werten für die Druckschwankungen über dem Nordatlantik und zwischen Nordsee und Kaspischem Meer. Das Modell zeigt, dass nicht nur phänologische Merkmale, sondern auch populationsbiologische Schlüsselfaktoren von globalen Klimafaktoren beeinflusst werden. Der Einfluss der globalen Drucksysteme auf die zahlreichen Schwankungen in der Nachwuchsrate ist zwar gering, weil aber die Zustände dieser Systeme über viele Jahre bis Jahrzehnte schwanken, summieren sich die Wirkungen. Allein die Nordatlantische Schwankung verursacht vermutlich Populationsschwankungen von 70 bis 140 % des langjährigen Mittelwerts.

### **Daniel Schmidt: Zur Situation des Fischadlers in Mitteleuropa**

Der Fischadler kommt als Brutvogel innerhalb Mitteleuropas nur noch in Nordostdeutschland und Polen vor. In dieser Region erreicht er seine südwestliche Arealgrenze in Europa, abgesehen von einer kleinen Population in Zentralfrankreich und wenigen kleinen Vorkommen im westlichen Mittelmeergebiet. Historisch gesehen war er in weiten Teilen Deutschlands, der Schweiz, Österreichs und anderer Länder wie Frankreich und Spanien als Brutvogel heimisch. Vermutlich wurden viele Vorkommen aber schon vor Beginn einer ornithologischen Dokumentation ausgerottet. Seit Beginn der 1990er Jahre wuchs der ostdeutsche Brutbestand ständig an und umfasst aktuell etwa 500 Paare. In den letzten Jahren kam es dabei auch zu einer leichten Ausbreitung nach Westen und Südwesten. Somit kann in den nächsten Jahren mit weiteren Ansiedlungen in ehemaligen Vorkommens-

gebieten gerechnet werden. Die spontane Wiederansiedlung des Fischadlers in Zentralfrankreich 1985 zeigt, dass Ansiedlungen ausnahmsweise auch über weite Entfernungen zu bestehenden Brutpopulationen entstehen können. Es leben heute etwa 20 Brutpaare an der Loire bei Orleans, bei denen mehrere Vögel aus Ostdeutschland stammen. Aus Mangel an geeigneten Horstbäumen sind viele Fischadler heute auf Nisthilfen angewiesen.

### **Reto Spaar und Ueli Rehsteiner: Mit Schwung ins fünfte Jahr: Aktuelles aus dem Programm «Artenförderung Vogel Schweiz»**

Die ersten vier Jahre des Programms «Artenförderung Vogel Schweiz» waren geprägt vom Start zahlreicher neuer sowie der Weiterführung bzw. dem Ausbau bereits laufender Projekte, der Erarbeitung von Grundlagen wie den Aktionsplänen und der Information über die mannigfaltigen Aktivitäten. Die Dringlichkeit und Notwendigkeit für gezielte Förderungsmaßnahmen zugunsten gefährdeter Arten werden heute breit anerkannt. Mit zahlreichen Akteuren und auf verschiedenen Ebenen konnte eine Zusammenarbeit erreicht bzw. vertieft werden. Für die weitere Entwicklung des Programms wurden in einer «Strategie Artenförderung 2007-2010» die Schwerpunkte für die nächsten vier Jahre festgelegt (*download: [www.vogelwarte.ch/artenfoerderung](http://www.vogelwarte.ch/artenfoerderung), [www.birdlife.ch/artenfoerderung](http://www.birdlife.ch/artenfoerderung)*). Das Projekt soll auf zwei Ebenen laufen: einerseits schweizweit, andererseits lokal bis regional mittels exemplarischer Förderungsprojekte.

Die schweizweite Wirkung bezieht sich primär auf die Umsetzung der Aktionspläne für ausgewählte Arten. Die Tätigkeiten der Kantone sollen unterstützt werden. Dazu gehört etwa auch, die Kantone zu motivieren, es dem Kanton Tessin gleich zu tun und ihre Prioritäten im Artenschutz Vögel festzulegen. Weiters berät die Koordinationsstelle «Artenförderung Schweiz» Bund und Kanton zu den geplanten Leistungsvereinbarungen der Förderung prioritärer Vogelarten. Die exemplarischen Förderungsprojekte sollen zeigen, wie diese erfolgreich realisiert werden können. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Forschung zur Klärung offener Fragen, die eine effiziente Förderung bisher behindern.

Mit der gemeinsam mit dem Naturmuseum Luzern erarbeiteten Ausstellung «Zum Kuckuck – Wo sind unsere Vögel?» soll ein breites Publikum für die Anliegen des Vogelschutzes sensibilisiert und zur Ar-



tenförderung motiviert werden. Zusätzlich wird eine mobile Ausstellung zum Thema Artenförderung vorbereitet, die für die Information bei geplanten Projekten eingesetzt werden kann.

### **Antoine Sierro und Bertrand Posse: Der Waldbrand von Leuk: Paradies oder Wüste für die Vögel?**

Nach dreimonatiger Trockenheit zerstörte am 13. August 2003 oberhalb von Leuk im Mittelwallis ein Waldbrand einen Bestand mit Föhren, Fichten und Lärchen auf einer Fläche von etwa 300 Hektar. 2006 hat die Außenstelle der Schweizerischen Vogelwarte dort eine Brutbestandsaufnahme nach MHB-Methode durchgeführt. Drei Jahre nach dem Brand wurden 401 Reviere von 44 Brutvogelarten gefunden. Drei Arten stehen auf der Roten Liste (Heidelerche, Wendehals, Steinrötel), sieben Arten gehören zu den Prioritätsarten. Unter den verbreitetsten Arten finden wir drei Arten, die sonst nur spärlich oder gar bedroht sind (Gartenrotschwanz, Zippammer, Steinrötel), die hier aber 30 % des Vogelbestands bilden. Die 14 häufigsten Arten (10 Reviere oder mehr) machen 77 % des Gesamtbestands aus. Es waren vorwiegend Vogelarten offener Habitats.

Der Gartenrotschwanz (59 Reviere) wurde wahrscheinlich durch den offenen Boden angezogen und ist die häufigste Art, gefolgt von Zippammer (47), Buchfink (34), Hausrotschwanz (23), Baumpieper (20), Girlitz, Distelfink (17), Grauschnäpper und Zitronengirlitz (16). Girlitz, Zitronengirlitz und Distelfink profitieren vermutlich von den Sämereien der Pionierpflanzen, die sich nach dem Brand stark entwickelt hatten. Der Steinrötel (13) ist die zehnthäufigste Art und hat die offensten Flächen besiedelt, obwohl er sonst seit 1996 an den Hängen von Leuk/Platten fehlte. Bemerkenswert ist auch die Präsenz von drei Paaren des Dreizehenspechts, einer Art, die für ihre Vorliebe für tote Bäume bekannt ist.

Die typischen Waldarten sind im Waldbrandgebiet rar. Am häufigsten sind Tannenmeise, Zaunkönig und Heckenbraunelle (je 12), Misteldrossel (10), Buntspecht (8), Gimpel (6) und Mönchsmeise (5). Die Besiedlung der Waldbrandfläche durch gewisse seltene Arten wie Steinrötel und Gartenrotschwanz zeigt die Fähigkeiten von Arten, positiv auf plötzlich entstehende geeignete Habitats zu reagieren. Der Brand von Leuk hilft, die Bedürfnisse einiger bedrohter Arten halboffener Lebensräume besser zu verstehen.

## Kurz notiert

### Wohnraum für den Eisvogel

Der Eisvogel kann in der Falschaueremündung regelmäßig beobachtet werden. Die Brutmöglichkeiten für diesen tropisch anmutenden, farbenfrohen Vogel sind leider kaum mehr vorhanden. Eisvögel nehmen aber auch – wie einige andere Höhlenbrüter – gerne künstliche Nisthilfen an. Im März 2006 haben Mitglieder der AVK (Patrick Egger, Erich Gasser und Leo Unterholzner) am Ufer der Falschauer für den Eisvogel eine Nisthilfe eingebaut. Bisher hat er das Angebot noch nicht angenommen. Wir hoffen, dass es heuer oder in den nächsten Jahren klappt.



Einbau der Brutröhre und fertige Brutwand unten.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [53\\_2007](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Blick zu den Nachbarn - Mitarbeitertagung der Schweizer Vogelwarte 20-22](#)